

Die **DELBRUEGGE BAND** spielt »Music for Analogue Souls« – ist das Jazz? Blues? Soul? Filmmusik? Der Kölner Saxophonist Bernd Delbrügge verortet sie »irgendwo zwischen Duke Ellington, Tom Waits und Clärchens Ballhaus« (mit einem Schuß Edgar Wallace). Der Sound der Delbruegge Band weist weit zurück in die Vergangenheit, ohne je antiquiert zu klingen. Hier spiegelt sich amerikanische Musikgeschichte im Tresen einer deutschen Nachtbar. Eine perfekte Stilmelange im erweiterten Film-Noir-Modus.

Delbrügge und seine Bandkollegen Roger Schaffrath (Gitarre), Gero Gellert (Bass) und Dirk Ferdinand (Schlagzeug) verstehen sich prächtig auf das Anrichten von Grooves und kochen auch solistisch nicht auf kleiner Flamme. Für dieses Quartett gibt es kaum musikalische Grenzen: »Il Mio Topolino« könnte aus einem Fellini Film stammen, »Drunken Man´s Boogaloo« ist der perfekte Soundtrack für einen letzten Absacker an der Bar, und Edgar Wallace tanzt mit dem Frosch mit der Maske zum »Hollerstein Waltz«.

Für ihr Debütalbum **Analogue Souls** erhielt die Band überschwängliche Pressekritiken. So urteilte **HIFI TEST**: »Das Album spricht für sich selbst und wird mühelos viele Anhänger von Musik finden, die sich aus dem Besten zusammensetzt, was Jazz, Soul, Blues und Funk zu bieten haben.« Analogue Souls erschien 2022 als 180 gr. Vinylpressung und war schnell ausverkauft, aber **highresaudio.com** bietet das Album in hochkarätiger Auflösung zum digitalen Download an. Auf den üblichen Streamingportalen wie iTunes, Deezer oder dem Gangsterportal Spotify ist die Band nicht vertreten.

Bernd Delbrügge hat in seinem Musikerleben schon vielfältige und markante Spuren in der Musikgeschichte seiner Heimatstadt Köln hinterlassen. So als Gründer und Bandleader der legendären Soulcats, der er seit 1989 vorsteht. Der Kölner Stadtanzeiger nennt ihn »Soulhüne und Multitasker«, die Süddeutsche Zeitung attestiert ihm eine charismatische Bühnenerscheinung, vor allem aber haben wir ihm diese formidable Band zu verdanken. Er hat sie ins Leben gerufen, diese großartigen Musiker um sich geschart und ihr den unverwechselbaren »Delbruegge Sound« auf den Leib geschrieben.

Roger Schaffrath veröffentlichte mit der Band Seni zwei Alben und war Gitarrist von Anne Haigis. Nach diversen eigenen Projekten wie Twang Dudes, The Gloomlifters, The Sleepwalkers und Roger & The Pricklypears arbeitete er ab 2006 als Musikalischer Direktor bei diversen Theaterprojekten. Seit 2010 festes Mitglied bei Wolf Maahn, spielte er zwischenzeitlich auch fünf Jahre lang mit Gerd Köster und war unter anderem mit Peter Kraus, 17 Hippies, den Soulcats und Stefan Stoppok im Studio. Roger spielte auf unserem Debutalbum und ist seit Ende 2025 festes Bandmitglied.

Gero Gellert hat ein seriöses Jazz-Bass-Studium an der Musikhochschule Köln absolviert. Seit 1995 ist er Bassist der international erfolgreichen Cajun- und Folkband Le Clou. Er arbeitet als Instrumentalpädagoge und Bassist für diverse nationale und internationale Musicalprojekte, vor allem aber ist er der Groovekeeper der Delbruegge Band und hat mit seinem Höfner Bass - ganz in der Tradition des legendären Motown Bassisten James Jamerson - immer den richtigen Sound..

Dirk Ferdinand hat Schlagzeug an der Musikhochschule Maastricht und am Jazzseminar der Musikhochschule Köln studiert. Was ihn allerdings nicht daran hindern konnte, sich mit dem »Orchester der Liebe« und der Karnevalssitzung »Deine Sitzung« in der Welt des rheinischen Frohsinns zu tummeln. Bis Bernd Delbrügge beschloß, ihm eine zweite Existenz in einem neuen und klatschmarschfreien Leben zu schenken. Ganz ohne 3/4 Schunkler. So sitzt er nun hinter dem Schlagzeug der Delbruegge Band und alle sind froh!



DELBRUEGGE BAND
analogue souls

STEREO Magazin 07/2022

Nomen est omen! Die Band um den Kölner Saxofonisten Bernd Delbrügge, der einen Großteil seiner Titel auf einer Parkbank im Stadtteil Vogelsang schrieb, liefert mit diesem nur auf Vinyl erscheinenden Werk nicht nur ein erfrischendes Beispiel ihrer Kunst, sondern hat »Analogue Souls« sogar vollanalog mit 70er-Jahre Tonbandtechnik aufgenommen und auch so gemastert. Die »Triple A«-Aufnahme erfolgte im Leverkusener Studio 25. Das Ergebnis ist Kraftfutter für jede analoge Seele! (07/2022)

hifitest.de

Mit rein analoger Technik haben der Saxofonist Bernd Delbrügge, Gert Kapo an den Tasten, Gero Gellert am Bass und Dirk Ferdinand am Schlagzeug elf Titel eingespielt, die mit ihren unterschiedlichen Stimmungen einen Spannungsbogen bilden, der über die gesamte Laufzeit des Albums trägt. Größte Überraschung dürfte dabei »St. James Infirmary« bilden, denn erstmals setzt Bernd Delbrügge hier nicht sein Instrument sondern seine Stimme ein, und die hat dermaßen viel Tiefe und Ausdruck, dass man gerne häufiger solch seelenvolle Töne von ihm hören möchte. Weiteres Highlight ist das finale „Lost in E Minor" auf dem der Gastmusiker Buddy Sacher an der Gitarre brilliert, wie auch Roger Schaffrath (Gitarre) und Susanne Weidinger (Klarinette) an anderen Stellen wichtige Akzente setzen. (08/2022)

inMusic Nr. 115 Juli/August 2022

Saxophon Jazz mit analoger Seele. Dafür bürgt das Quartett des Kölner Saxophonisten Bernd Delbrügge auf seiner Debüteinspielung, die ausschließlich als LP erscheint. Der Jazzfan darf sich über eine audiophile Jazzscheibe freuen, die ein Höchstmaß an Wärme, Lebendigkeit und spielerischem Feingefühl transportiert. Klasse sind auch die beiden Stücke »St. James Infirmary« und »Hollerstein Waltz«, auf der die bluesige Stimme von Bernd Delbrügge zusätzlich für Abwechslung sorgt. (07/2022)

Kölner Stadt-Anzeiger

Musik sei das, die er gerne morgens um Zwei am Tresen seiner Lieblingsbar hören würde, beschreibt Delbrügge die Stücke auf »Analogue Souls«. Sie seien »irgendwo zwischen Duke Ellington, Tom Waits, Clärchens Ballhaus und Edgar Wallace« zu verorten. »Mit einem Schuss Edgar Wallace«., wie der augenzwinkernd hinzufügt. Dass die erste Nummer »Hop Hop« zudem ganz schön funky klingt, während »Fünf gerade sein lassen« John Coltranes Geist aus den frühen 60ern aufruft, unterschlägt er dabei noch. Und den Blues-Standard »St. James Infirmary« singt er - man möge dem Autor das Klischee verzeihen - verdammt schwarz und authentisch. (04/2022)

lp Magazin für analoges HiFi & Vinyl-Kultur

Ein schön gestaltetes Klappcover mit vielen Fotos, ein Einleger mit umfangreicher Band-und Song-Biographie, tadellos verarbeitetes Vinyl, bestechender Klang, also alles da, wonach das Herz eines LP-Fans verlangt. Da auch der Inhalt auf ganzer Linie überzeugt, werden meine Wünsche für einen großen Erfolg gar nicht gebraucht, denn dieser spricht für sich selbst und wird mühelos viele Anhänger von Musik finden, die sich aus dem Besten zusammensetzt, was Jazz, Soul, Blues und Funk zu bieten haben. (08/2022)

MINT | Magazin für Vinylkultur

Die Delbruegge Band hat ihre analoge Seele erstklassig auf einem starken Debütalbum konserviert. Die Musik zwischen Fusion, Jazz, Soul und Blues groovt herrlich entspannt vor sich hin, handwerklich tadellos und mit viel Augenzwinkern gespielt - ideal für einen Jazz-Keller zu später Stunde. Dirk Baldringer hat in seinem Studio 25 einen Sound eingefangen, der spektakulär unspektakulär ist. Nichts wirkt aufgesetzt, alles klingt natürlich und wie aus einem Guss. Ein satter, wohlig tiefer Bass grundiert einen seelenvollen Fluss. (07/2022)

Musikreviews.de

Dass die DELBRUEGGE BAND aus analogen Seelen besteht, ist vom ersten Ton an klar. Gleich zum Auftakt jauchzt das Saxofon, die Orgel röhrt und die Rhythmussektion sorgt für einen ordentlichen Funk-Anstrich. Der »Funky Hobbit« kommt als verschärfter Blues daher, und »Il Mio Topolino« ist keine Hommage an Mickey Maus, eher schon ein vergessenes Stück aus dem Soundtrack zu Carol Reeds »Der dritte Mann«. Das gesamte Album besitzt eh eine starke Filmmusik-Affinität, schafft sich dabei eine verführerische Nische zwischen der Schwarzen Serie und Peter Thomas' Edgar Wallace-Pastiches. Mike Hammer und regennasse Straßen bei Nacht (»Drunken Man's Boogaloo«) treffen auf ein heißes Konzert im »Gasthaus an der Themse«. Bernd Delbrügge und seine Mitstreiter swingen locker, doch konzentriert und präzise, lassen Räume frei für kleine Soli zur gepflegten Zeitreise. (05/2022)

concerto MAGAZIN

Insgesamt mutet das Album zu großen Teilen an wie der Soundtrack zu einem Film voller Liebe, Lust, Leidenschaft und unbändigem Spaß am Zusammenspiel. Ein Must-Have in der Plattensammlung - es ist nämlich ausschließlich als 180g-Vinyl im Klappcover erhältlich. (04/2022)

STEREO MAGAZIN FÜR HIFI • HIGH END • MUSIK

Dem Thema Raumabbildung spürten wir mit einer wunderbaren brandaktuellen, rein analog produzierten Scheibe von Bernd Delbrügge und seiner Band nach. Der Kölner Saxofonist hat die Coronabedingte Zwangspause genutzt, um seiner Kreativität einen neuen Schub zu verpassen und ein Album mit elf Titeln aufzunehmen, das vor Spielfreude nur so sprüht. Damit nicht genug, haben die Stücke neben aller Lässigkeit, die beinahe zum Mitwippen zwingt, auch eine wunderbar ausbalancierte Mischung aus Elementen von Funk bis zu entspannten Urlaubsklängen bei »Il mio Topolino«. Alle Songs wurden auf Telefunken-Bandmaschinen rein analog produziert und so wenig wie nötig bearbeitet. Wie plastisch Delbrügges Saxofon beim Opener »Hop Hop« im Raum steht, ist schon klasse, doch auch seine Mitstreiter wurden sehr authentisch eingefangen. (07/2022)



33rmpvc

Der Kölner Bandleader und Saxophonist Bernd Delbrügge hat sich hier mit seinen Mitstreitern Dirk Ferdinand (d), Gero Gellert (b) und Gert Kapo (p, organ) zu einem erstklassigen Quartett zusammengefunden. Das Ergebnis liefert ein enorm vielschichtiges Werk, welches in der Tat durch und durch analog eingespielt und produziert wurde. Es braucht auch nur wenige Takte und 2-3 kleine Wah-Wahs, um bei der jazz-funkigen Einstiegsnummer »Hop Hop« auf Touren zu kommen und um der Musik seine volle Erwartung und Aufmerksamkeit zu widmen. Und vorweggenommen wird sich das aufgrund vieler kleiner Überraschungen die noch folgen, nicht mehr wirklich ändern. (04/2022)